



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Was wir verloren haben

Beenken, Heinrich

Berlin, 1925

Landrat a. D. Dr. Lukaschek: „Oberschlesien“

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80355](#)

Oberschlesien!

Von Landrat a. D. Dr. Lukaschek
Vorsitzender des Deutschen Ausschusses für Oberschlesien

SDas Gutachten des Völkerbundsrats in Genf und das Diktat von Paris vollenden mit der Zerreiung Oberschlesiens die Los trennung deutscher Gebiete und deutschen Volksstums vom alten Vaterlande, und die Entscheidung von Genf ist zugleich das größte Unrecht, das man Deutschland zufügt. Denn dieses Oberschlesien ist deutsch, solange der Glaube an den gekreuzigten in diese Gebiete Licht und Kultur gebracht hat.

Es ist deutsch geworden nicht durch Eroberung, sondern durch den deutschen Pflug seit den Tagen, in denen ein deutscher Ver sacrum aus Hessen und Sachsen nach dem Osten ging, hergerufen als Kulturbringer von den Piasten und hauptsächlich von der edelsten Piastenherzogin, der Heiligen Hedwig, der Mutter des für deutsche Kultur gegen die Hunnen bei Wahlstadt gefallenen Piastenherzogs Heinrich II. Was in dem Lande von Kultur zu sehen ist, das zeugt für das Deutschtum, und nichts ist da von polnischer Kultur. Freilich die Sprache ist polnisch, aber nicht einmal die Tracht, die man bei uns polnisch nennt, ist polnisch, sondern ein Überbleibsel der alten deutschen Trachten, wie sie die deutschen Kolonisatoren mitbrachten. Wer vom Redenberge bei Königshütte auf den Wald von Essien und Schloten herabsieht, ist überwältigt von dem Bilde, das ein Zeugnis deutscher Arbeit, deutschen Fleisches ist.

Die Volksabstimmung hat für Deutschland entschieden. Sie war ein deutscher Sieg trotz der Millionen polnisch-französischer Bestechungsgelder, trotzdem französische Verwaltungswillkür das Wahlreglement nur zu polnischen Gunsten gestaltete, trotzdem bezahlte polnische Horden jeden, der es wagte, sein Deutschtum offen zu bekennen, misshandeln und erschlagen durften, ohne von den „Schutzmächten“ daran gehindert zu werden. Die Geschichte der oberschlesischen Abstimmung wird ein Ruhmesblatt deutschen Bekennermuts im Osten bleiben und ein Schandmal für französischen Siegerstolz und schamlose Knechtung; weil französischer Hass und französisches Ringen um die weltwirtschaftliche Vormachtstellung es wollten, mußte die Bestimmung im Friedensvertrage, daß „gemeindeweise“ abgestimmt werden sollte, für die Begründung herhalten, daß der Friedensvertrag eine Teilung des Gebietes vorgesehen habe nach dem Ausfall der Abstimmung in den einzelnen Gemeinden.

Die Grenzlinie ist gezogen worden nicht nach ethnographischen, historischen oder geographischen Grundsätzen, sondern lediglich nach dem Gesichtspunkt, wie deutsche Wirtschaft am meisten geschwächt und das Wiedererstarken Deutschlands am wirksamsten verhindert werden könnte. Die stärksten deutschen Majoritäten der Städte Katowitz, Königshütte und Tarnowitz, wo es nur deutsches Leben gibt, mussten rücksichtslos polnisch werden, weil sie Mittelpunkt deutschen Wirtschaftslebens und deutscher Wirtschaftskraft sind. Die an Polen abgetretenen 980 296 Seelen, die 47,27% der Einwohner des Abstimmungsgebietes darstellen, obzwar das Abstimmungsergebnis wie 60:40% lautete, sind an Polen verschoben worden, weil kapitalistische französische Interessen es wollten. Und wer die Grenzlinie kritischen Auges sieht und die Besitzverhältnisse in Oberschlesien genau kennt, der weiß auch, daß die Grenzlinie nur nach diesem Gesichtspunkt gezogen ist.

Das Genfer Diktat ist die glänzendste Beweisführung für den deutschen Grundsatz, daß Oberschlesien unteilbar ist und ungeteilt bei Deutschland bleiben müßte. Denn es spricht klar aus, daß das abgetretene Gebiet ohne Deutschlands Wirtschaftskraft nicht leben kann, aber es zieht daraus nicht den einzigen möglichen Schluß, daß es bei Deutschland bleiben müsse, sondern es folgert daraus die Pflicht, die nirgends aus dem Friedensvertrage hergeleitet werden kann, daß Deutschland zu dem Verlust an Gebiet und Menschen diesem Gebiete auch noch seine Wirtschaftskraft herzugeben habe. Kein Mensch in Oberschlesien erkennt diese Entscheidung als gerecht an, denn jeder, auch der, der polnisch gestimmt hat, hat gestimmt dafür, daß das ganze Gebiet ungeteilt zu dem einen oder anderen Staate gehören sollte. Erschüttert steht die Bevölkerung vor diesem Wahnsinn der Entscheidung. Wenn Deutschland auch unter diesen Vertrag, den es jetzt schließen muß, seine Unterschrift setzt, dann drängt sich ihm das Wort auf die Lippen, das einst der Große Kurfürst sprach, als er den Westfälischen Frieden unterschrieb:

exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor! —